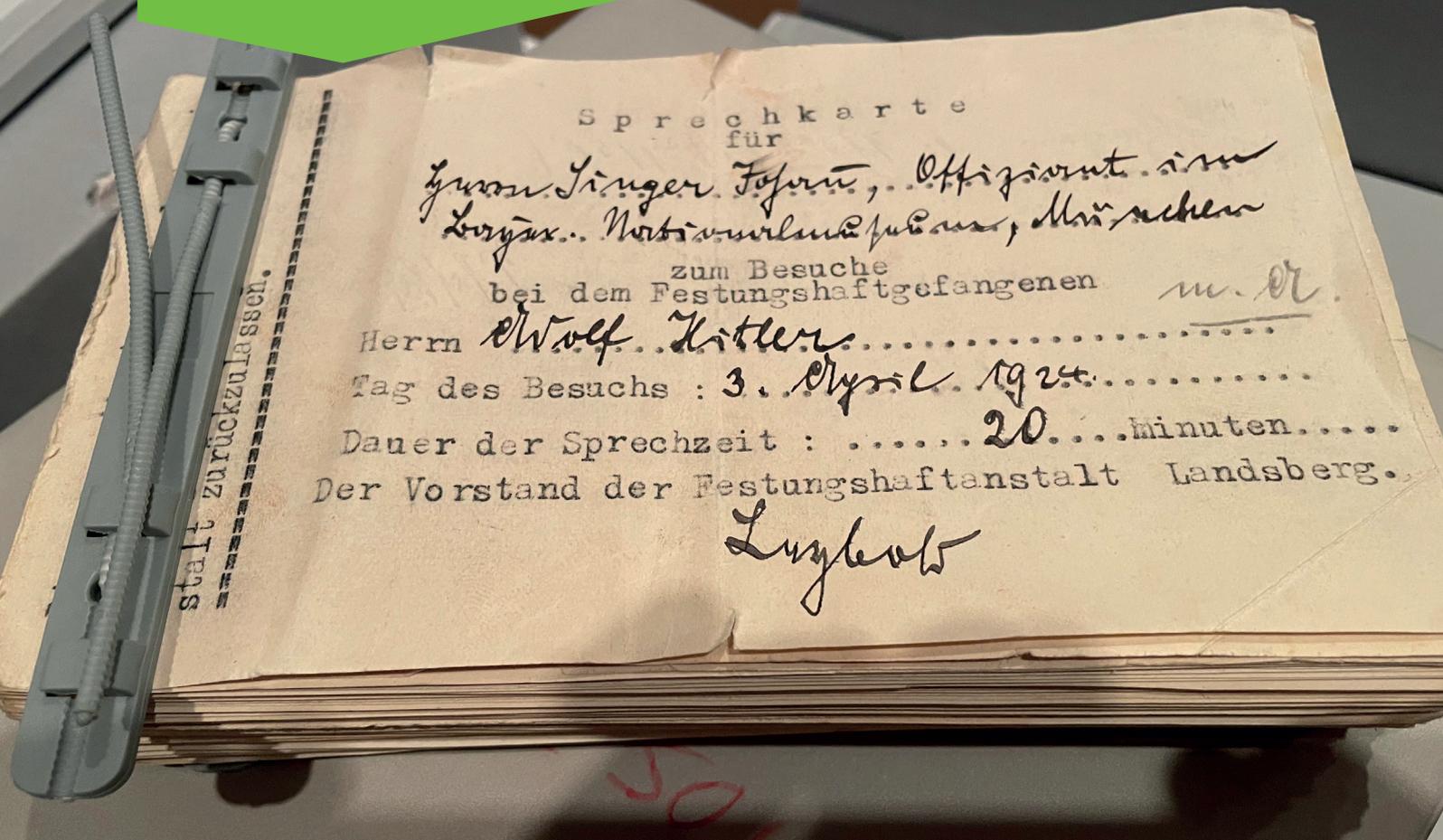


# EINSICHTEN + PERSPEKTIVEN

Bayerische Zeitschrift für Politik und Geschichte



## DEMOKRATIE IM ABWEHRMODUS. BAYERN 1923 EIN RESÜMEE ZUR VORTRAGSREIHE DER GDA

von Markus Schmalzl

Als am 27. April 1928 der Bayerische Landtag seine Sitzungsperiode beendete, konnte Landtagspräsident Heinrich Königbauer (BVP) feststellen, dass das Parlament in den vergangenen vier Jahren „mehr wie seine nachrevolutionären Vorgänger die Bahn der ruhigen sachlichen Arbeit gegangen“<sup>1</sup> sei. Auch das Verhältnis zwischen Landtagspräsidium und Presse habe sich seit 1919 deutlich entspannt und sei „wirklich ein auf Gegenseitigkeit beruhendes vertrauliches geworden“. Der Landtag, aus politischen Umbruchszeiten hervorgegangen, habe seine stürmischen Jugendjahre hinter sich gelassen und konstruktiv an der Behebung der nicht zuletzt wirtschaftlichen Probleme des Landes gearbeitet. Damit konstatierte Königbauer eine Konsolidierung der parlamentarischen und politischen Verhältnisse in Bayern und Deutschland, die auf einer deutlichen Stabilisierung der Wirtschaft fußte – ein Zustand, der nur wenige Jahre zuvor scheinbar in weiter Ferne lag.

Nach dem verlorenen Weltkrieg, dem v.a. auch von Kurt Eisner vorangetriebenen demokratischen Umsturz, den Räterepubliken in Südbayern und deren brutaler Niederschlagung durch Reichswehr und Freikorps hatte sich der junge Freistaat Bayern rasch zur reaktionären Bastion in Deutschland gewandelt. Unter der Ministerpräsidentenschaft Gustav von Kahrs und seiner beiden Nachfolger Hugo von Lerchenfeld und Eugen von Knilling, die sich in den Jahren 1920-1924 in ihrer Regierungsarbeit auf die christlich-konservative BVP und die rechtsnationale DNVP sowie außerparlamentarische rechts-konservative und rechtsextrem-antisemitische Kräfte stützten, wurde Bayern zur sogenannten „Ordnungszelle“ des Reiches, die den Verantwortlichen des Kapp-Lüttwitz-Putsches ebenso Unterschlupf bot wie rechtsextremen Attentätern. Neben anderen gewaltbereiten antidemokratischen Gruppen, die von Regierung und Behörden toleriert wurden, nahm dort ab 1920 auch die in München gegründete Nationalsozialistische Arbeiterpartei (NSDAP) ihren Aufstieg, die unter Führung Adolf Hitlers besonders radikal und antisemitisch auftrat und rasch großen Zulauf verzeichnen konnte.

Die wirtschaftliche Situation und die soziale Lage der Menschen blieben dabei auch in den Nachkriegsjahren prekär. Die zunehmende Teuerung und der seit Ende des Krieges zunehmende Währungsverfall waren im ganzen Land spürbar. Vor allem in den großen Städten litten die Menschen an

Wohnungsnot und dem Mangel an Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen. 1923 verbanden sich die schlecht bewältigten politischen und wirtschaftlichen Folgen des Ersten Weltkriegs auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene zu einer Multikrise. Denn die Folgen der deutschen Kriegsfinanzierung über Kriegsanleihen, die Besetzung des Ruhrgebietes durch alliierte Streitkräfte und der von der Reichsregierung initiierte passive Widerstand führten 1923 zu einer Hyperinflation, wodurch linke ebenso wie rechte antidemokratische Kräfte gestärkt wurden. Im Herbst 1923 ereigneten sich eine Reihe politischer Aufstände und Umsturzversuche in verschiedenen Teilen Deutschlands. In Bayern erreichte die politische Krise mit dem sogenannten Hitler-Ludendorff-Putsch am 8./9. November 1923 ihren Höhepunkt.

In der Erinnerungskultur der Weimarer Republik nehmen die Vorgänge um den gescheiterten Putschversuch eine besondere Stellung ein. Dies liegt auch daran, dass die Ereignisse und Protagonisten durch das NS-Regime nach 1933 glorifiziert wurden. Auch im gegenwärtigen öffentlichen Diskurs sind es, jenseits dieses Extremereignisses, ebenfalls eher die bedrohlich erscheinenden Entwicklungen, die als scheinbare Parallele und Wiederholung der Weimarer Ereignisse interpretiert werden, wie die spürbare Geldentwertung, der Vertrauensverlust in die Demokratie und die Gefahr von rechts. Ausgeblendet wurden und werden dabei häufig die stabilisierenden Kräfte und strukturellen Elemente, die das Überleben der jungen Demokratie im Abwehrmodus gegen die beständigen Angriffe von rechts und links bis

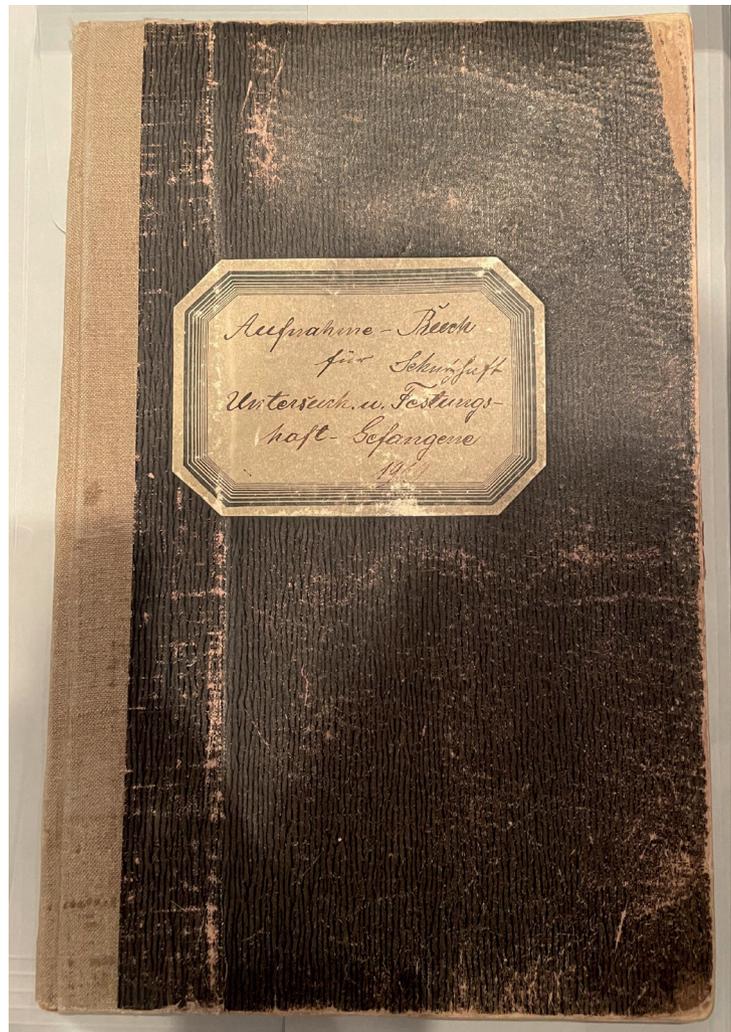
---

1 Stenographische Berichte des Bayerischen Landtags 1919-1933, Protokoll der Sitzung vom 27.04.1928, S. 735.

1933 sicherstellten. In der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Weimarer Republik und dem Jahr 1923 rückten in den letzten Jahren dagegen immer mehr die stabilisierenden Faktoren in den Mittelpunkt, die eine Überwindung dieser multiplen Krise der jungen Demokratie ermöglichten. Das *annus horribilis* wurde dabei zuletzt auch als *annus mirabilis* interpretiert, da die Krise nicht nur überwunden werden konnte, sondern gerade der Hitler-Ludendorff-Putsch ungewollt zu einer Stärkung der Demokratie beigetragen habe. Der Krisenherbst habe damit auch zu einer inneren Läuterung der konservativen DVP geführt, die in der Folge zu einer Stütze der Weimarer Demokratie wurde.<sup>2</sup> Dies entspricht auch der Entwicklung in Bayern. Hier distanzierte sich die Regierung und auch die christliche-konservative BVP, die weiterhin stärkste Kraft im Bayerischen Landtag blieb, zunehmend von den Nationalsozialisten und Hitler, nachdem Heinrich Held im Juni 1924 die Regierungsgeschäfte übernommen hatte.<sup>3</sup>

### Die Vortragsreihe „Demokratie im Abwehrmodus. Bayern 1923“

Dass trotz dieser Neuinterpretation und der Vielzahl wissenschaftlicher Untersuchungen zu den Weimarer Jahren, die jüngst durch zahlreiche Neuerscheinungen zum Krisenjahr 1923 ergänzt wurden, noch viele Fragen offen bleiben, machte auch eine Vortragsreihe der Staatlichen Archive Bayerns deutlich. Anlässlich der historischen Ereignisse vor 100 Jahren wurden das ganze Jahr 2023 über in monatlichen Veranstaltungen themenbezogen jeweils ein bis zwei herausragende Zeugnisse zur Geschichte der Demokratie aus dem Krisenjahr 1923 präsentiert, exklusiv und im Original gezeigt, in ihrer Überlieferungsgeschichte kontextualisiert und in ihrer Bedeutung vorgestellt. Renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erläuterten zudem auf der Höhe des Forschungsstandes die Herausforderungen für die Demokratie und deren Unterstützerinnen und Unterstützer in



Bayern im Krisenjahr 1923, ordneten diese in die nationale und internationale Entwicklung der Weimarer Jahre ein und zeigten lange Entwicklungs- und Traditionslinien bis in die Gegenwart auf.

Deutlich wurde dabei, dass etwa die verschiedenen stabilisierenden und destabilisierenden Impulse, die hinsichtlich der Weimarer Demokratie vom sogenannten „vaterländischen“ Lager ausgingen, noch nicht hinreichend erforscht sind. Diesem fühlten sich Organisationen, Verbände und Persönlichkeiten verschiedenster politischer Grundüberzeugungen zugehörig, die von christlich-konservativen und monarchistisch-revisionistischen Kreisen bis hin zu antisemitischen und offen gewaltbereit rechtsextremen Vertretern reichten. Ihnen gemein war die Ablehnung der jungen Weimarer Demokratie, der sie kritisch bis offen feindlich gegenüberstanden. Diese weit verbreiteten Grundüberzeugung in der sogenannten „Ordnungszelle

Aufnahmebuch für Schutzhaft-, Untersuchungs- haft- und Festungshaft- gefangene der Festungsanstalt Landsberg a. Lech  
©Staatsarchiv München, Justizvollzugsanstalten 17000

2 Vgl. Claudius Keine: Tagungsbericht: Die Selbstbehauptung der liberalen Demokratie. Das Krisenjahr 1923 und seine Folgen. In: H-Soz-Kult, 16.05.2023 im Internet abrufbar unter <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-136154> [Stand: 11.11.2023].

3 Walter Ziegler: Hitlerputsch (8./9. November 1923), publiziert am 11.05.2006 (aktualisierte Version 20.09.2021); In: Historisches Lexikon Bayerns im Internet abrufbar unter [https://www.historischeslexikon-bayerns.de/Lexikon/Hitlerputsch\\_\(8./9.\\_November\\_1923\)](https://www.historischeslexikon-bayerns.de/Lexikon/Hitlerputsch_(8./9._November_1923)) [Stand: 25.10.2023].

Bayern“ ermöglichte illegale Waffenverstecke der Einwohnerwehren, gemeinsame militärische Übungen von Reichswehrverbänden und rechten Kampfverbänden ebenso wie antisemitische Hetzkampagnen, Fememorde, Morddrohungen und Attentate gegen linksstehende Politiker und Journalisten oder das Untertauchen der Mörder von Matthias Erzberger und Walter Rathenau. Adolf Hitler konnte auf diesen Netzwerken aufbauen, die omniprésente völkisch-nationalistische, antibolschewistische und antisemitische Propaganda, die von großen Teilen des „vaterländischen Lagers“ ausging, aufgreifen, für seine Zwecke nutzen und sich und die NSDAP auf diese Weise im „völkischen Lager“ als besonders radikaler, zur Aktion und Gewalt bereiter Wortführer etablieren. Vor allem die bayerische Regierung, die viel zu lange nicht bereit war, Hitler und seiner NSDAP entschieden entgegenzutreten und ihrem Treiben Grenzen zu setzen, leistete diesen damit nicht unwesentliche Geburtshilfe. Die Untersuchung der Vernetzung in und zwischen diesen nicht scharf voneinander zu trennenden vaterländischen Gruppierungen in der „Ordnungszelle“ Bayern, deren Verbindungen auch zu rechten Kreisen in Norddeutschland, Österreich und Italien reichten, ist nach wie vor ein Desiderat. Dies betrifft auch die Rolle und Verantwortung der Protagonisten dieses Lagers, wie führenden Vertretern der BVP- und DNVP-Fraktion, der bayerischen Regierung, der Amtskirche und des ehemaligen Königshauses, für die Destabilisierung der jungen Demokratie in den Jahren 1919 bis 1924 und darüber hinaus. Vielfach stehen hierzu archivische Quellen bei den Staatlichen Archiven Bayerns zur Verfügung, die hierfür noch nicht bzw. nicht in Gänze oder systematisch ausgewertet wurden – auch dies wurde bei den Vortragsveranstaltungen deutlich. Dazu zählen etwa die Protokolle des Untersuchungsausschusses des Bayerischen Landtags zu den Vorgängen des 1. Mai und 8./9. November 1923, die Überlieferung der Freiwilligenverbände der Zwischenkriegszeit oder die Korrespondenz- und Nachlassüberlieferung verschiedener führender Adelsvertreter sowie des Hauses Wittelsbach. Andere zentrale Quellen für diese Fragestellungen werden momentan erst zugänglich, wie etwa die stenographierten Tagebücher Kardinal Michael von Faulhabers, die beim Institut für Zeitgeschichte ediert werden,<sup>4</sup> oder

4 Vgl. Kritische Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers (1911–1952) im Internet abrufbar unter <https://www.faulhaber-edition.de/index.html> [Stand: 11.11.2023].

bislang verschollen geglaubte Nachlassteile und Tagebücher des Ministerpräsidenten und Generalstaatskommissars Gustav von Kahr, die beim Institut für Bayerische Geschichte der LMU München ausgewertet und ebenfalls teilweise ediert wurden.<sup>5</sup>

Auch für einen zweiten wichtigen Fragenkomplex verwahren die Staatlichen Archive Bayerns noch zahlreiche kaum ausgewertete Quellen, auf die bei den Vortragsveranstaltungen immer wieder hingewiesen werden konnte. Denn die Ereignisse im Krisenjahr 1923 und im zeitlichen Umfeld des Hitler-Ludendorff-Putsches in Bayern jenseits des Großraums München wurden bislang noch kaum untersucht.<sup>6</sup> Ein Teil des hier zur Verfügung stehenden Quellenmaterials insbesondere aus der Überlieferung der Regierungen und der Bezirksämter ist seit dem 13. bzw. dem 15. November 2023 in zwei Ausstellungen öffentlich zugänglich, die im Staatsarchiv Würzburg und im Staatsarchiv Amberg gezeigt werden.<sup>7</sup> Zur Entwicklung des Krisenjahres 1923 in der Pfalz war außerdem von Mitte September bis Mitte November 1923 die Wanderausstellung „Der Gescheiterte Friede. Die Besatzungszeit 1918–1930 im heutigen Rheinland-Pfalz“, im Bayerischen Hauptstaatsarchiv zu sehen.<sup>8</sup>

Vor allem aber bleibt auch für Bayern zu klären, welche Faktoren, Strukturen und Entscheidungsträger den Fortbestand der Demokratie im Krisenjahr 1923 garantierten. Für die geschichtswissenschaftliche und populäre Beschäftigung mit der frühen Weimarer Republik ist gerade für Bayern immer noch eine Fokussierung auf die destruktiven Faktoren zu konstatieren. Mit dem Aktenvermerk des Polizeireferenten im Bayerischen Staatsministerium des Innern, Joseph Zetlmeir<sup>9</sup>, der im

5 Vgl. Matthias Bichel: Generalstaatskommissar Gustav von Kahr und der Hitler-Ludendorff-Putsch. Dokumente zu den Ereignissen am 8./9. November 1923 (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 178), München 2023.

6 Vgl. Ziegler (wie Anm. 3).

7 Vgl. Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns (Hg.): 1923. Krisenstimmung in Unterfranken. Eine Ausstellung des Staatsarchivs Würzburg (=Staatliche Archive Bayerns, Kleine Ausstellung, Nr. 71), München 2023, sowie die Hinweise im Internet unter <https://www.gda.bayern.de/1923-krisenstimmung-in-unterfranken/> bzw. <https://www.gda.bayern.de/das-krisenjahr-1923-in-der-oberrheinland-pfalz/> [Stand: 16.11.2023].

8 Die Wanderausstellung war von der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz und dem Institut für Geschichtliche Landeskunde Rheinland-Pfalz e.V. erarbeitet worden. Weitere Informationen hierzu sind im Internet abrufbar unter <https://www.gda.bayern.de/aktuelles/ausstellung-der-gescheiterte-friede/> [Stand: 11.11.2023].

9 Vgl. Bayerisches Hauptstaatsarchiv, MA 100425, Bl. 329–338 Aktenvermerk Joseph Zetlmeiers vom 22.12.1922 sowie die Exponatbeschreibung im Internet abrufbar unter <https://archivebay.hypotheses.org/1850> [Stand: 11.11.2023].

Januar 1923 ein viel härteres Vorgehen gegen die NSDAP forderte und den vorgestellten Archivalien zu den Feierlichkeiten des Verfassungstages, den gerade 1923 in Nürnberg mehr als 250.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern feierten,<sup>10</sup> wurden diese Aspekte integriert.

Die Veranstaltungsreihe, für die die Präsidentin des Bayerischen Landtags Ilse Aigner die Schirmherrschaft übernommen hat, stieß in der Öffentlichkeit auf reges Interesse, zumal es möglich war, sowohl vor Ort im Hörsaal des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, als auch digital per Livestream teilzunehmen. Viele der durchschnittlich gut 200 Zuhörerinnen und Zuhörer hoben als besonders positiv hervor, dass im Anschluss der Vorträge mit moderierten Podiumsdiskussionen und bei einem kleinen Empfang jeweils Gelegenheit bestand, mit den Referentinnen und Referenten über die archivistischen Quellen, die historischen Entwicklungen und ihre Bedeutung für die Gegenwart zu diskutieren. In Kooperation mit dem Pädagogischen Institut der Landeshauptstadt München und der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit gelang es, auch Lehrkräfte an Schulen als Zielgruppe anzusprechen. Die quellenbasierten Unterrichtskonzepte zum Krisenjahr 1923, die bei einer zentralen Fortbildungsveranstaltung am 9. November 2023 erarbeitet wurden, sind eines der nachhaltigen Vermittlungsangebote, die aus der Veranstaltungsreihe erwachsen.<sup>11</sup> In Kooperation mit dem Museumspädagogischen Zentrum München wird außerdem ein MusPad zur Thematik erarbeitet, das auf digitalem Wege ebenfalls der schulischen Vermittlung dient.<sup>12</sup> Zudem besteht die Möglichkeit, die Videos der Vorträge auch im Nachhinein über den youtube-Kanal der Staatlichen Archive Bayerns anzusehen.<sup>13</sup> Dieses Angebot wird

bereits breit genutzt. Als weiteres nachhaltiges Vermittlungsangebot wurde auf Grundlage der in der Vortragsreihe präsentierten Archivalien eine virtuelle Ausstellung erarbeitet, die ab Frühjahr 2024 auf dem Kulturportal des Freistaats Bayern Bavarikon gezeigt werden soll.<sup>14</sup> Schließlich werden die überarbeiteten Vorträge auch in gedruckter Form in einem Sammelband erscheinen und so den Stand der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Demokratiegeschichte Bayerns im Krisenjahr 1923 zusammenfassen und damit auch neue Impulse geben.

### Lehren aus der Geschichte des Krisenjahres 1923?

Welche Erkenntnisse erbrachte nun die intensive Beschäftigung mit dem Krisenjahr 1923 für uns heute? Wie Bundespräsident Steinmeier jüngst zurecht betonte, ist Berlin nicht Weimar und wird es auch nicht werden. Die Krisen, die uns heute herausfordern, sind andere. Zugleich leben wir in einer gefestigten Demokratie, die anders als die Weimarer Republik jahrzehntelange Traditionen gebildet hat und von einer breiten Mehrheit und den gesellschaftlichen Eliten getragen wird. Man wird daher auch weniger von Parallelen als vielmehr von ähnlichen strukturellen Potentialen und Problemlagen sprechen müssen, die sich etwa in der Zersplitterung des Parteiensystems und der geschwächten Problemlösungsfähigkeit der Parlamente angesichts demokratiefeindlicher Fraktionen zeigen. Zugleich zeigt die rasche Beruhigung der politischen Verhältnisse, die den Novemberereignissen im Jahr 1923 folgte und die schnelle wirtschaftliche Erholung in Folge des Dawes-Plans 1924, dass selbst wenig gefestigte Demokratien schwere Krisen überwinden können. Die folgenden Jahre ermöglichten damals eine allzu kurze Konsolidierung und den Eindruck einer, wie eingangs beschrieben, auch parlamentarischen Festigung der Demokratie, deren Ende die Weltwirtschaftskrise 1929 und schließlich die Machtübernahme Hitlers 1933 herbeiführen sollten. Die NSDAP profitierte in dieser Endphase der Weimarer Republik, wie bereits in den Jahren bis 1923, von einer erneuten Annäherung der nationalkonservativen Positionen

---

10 Vgl. Bayerisches Hauptstaatsarchiv, MK 13964 Einladung der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands an das Kultusministerium zum Arbeiterjugendtag mit Verfassungsfeier in Nürnberg am 11. August 1923 sowie die Exponatbeschreibung im Internet abrufbar unter <https://archivebay.hypotheses.org/2887> [Stand: 11.11.2023].

11 Die Quellenbeispiele und Unterrichtskonzepte zum Krisenjahr 1923 sind künftig im Bereich „Schulen entdecken Archive“ im Internet abrufbar unter: <https://www.gda.bayern.de/service/schulen-entdecken-archive/einfuehrung-in-die-archivarbeit/> [Stand: 14.11.2023].

12 Die MusPads sind ein digitales Angebot für Schulklassen des Museumspädagogischen Zentrums München. Weitere Informationen hierzu im Internet unter: <https://www.mpz-bayern.de/schule-museum/online-veranstaltungen/index.html> [Stand: 11.11.2023].

13 Alle thematischen wissenschaftlichen Vorträge und Archivalienpräsentationen sind über den Youtube-Kanal der Staatlichen Archive Bayerns verfügbar unter <https://www.youtube.com/channel/UCTjI-H2ulj2849I-wuSj01g> [Stand: 11.11.2023].

---

14 Die Ausstellung wird im Bereich Virtuelle Ausstellungen des Kulturportals präsentiert werden unter <https://www.bavarikon.de/exhibitions?lang=de> [Stand: 15.11.2023].

und schließlich von dem Versuch verantwortlicher Kreise, die Feinde der Demokratie vor den Karren der eigenen Interessen zu spannen. Wie eine aktuelle Auswertung der Wahlen in der Bundesrepublik Deutschland seit 2013 zeigt, führt mangelnde programmatische Distanz konservativer Parteien von rechtsextremen Positionen auch heute keineswegs zur Schwächung, sondern vielmehr zur Stärkung der

rechten Parteien.<sup>15</sup> Gelangen diese in Regierungsverantwortung, kann dies, wie international in den letzten Jahren einige Beispiele zeigen, zu einem Rückbau demokratischer Grundrechte und Verfassungsveränderungen in Richtung autoritärer Systeme führen.<sup>16</sup> Dies zu verhindern sollte uns allen, nicht zuletzt als Lehre aus der Geschichte der Weimarer Republik, ein Anliegen sein. 🟢

---

<sup>15</sup> Vgl. Ergebnisse der Studie der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft, im Internet unter <https://www.dvpw.de/blog/schwaecht-eine-programmatische-annaeherung-der-unionsparteien-an-die-afd-den-wahlerfolg-der-rechtspopulisten-eher-nicht-ein-beitrag-von-marc-debus> [Stand: 11.11.2023].

<sup>16</sup> Vgl. Steven Levitsky/Daniel Ziblatt: Wie Demokratien sterben. Und was wir dagegen tun können, München 2018.